

Freie Wähler wollen mitregieren

Im Landkreis sind die Freien Wähler seit vielen Jahren eine feste Größe in der Kreisregierung. In der Kreisstadt Gießen erreichte es zwischen 2001 und 2006 nur zu einem Regierungs-Intermezzo. Die von den Stadt-FW angepeilte Neuaufgabe der »bürgerlichen Koalition« indes ist in weiter Ferne.

VON BURKHARD MÖLLER

Wenn Heiner Geißler, Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler im Stadtparlament, ans Rednerpult tritt, werden nicht nur in den Reihen der Stadtverordneten, sondern auch auf der Bank des hauptamtlichen Magistrats die Ohren gespitzt. Das liegt nicht nur an der oft kraftvollen Rhetorik des Immobilienkaufmanns, sondern auch daran, dass die Freien Wähler wieder einmal als Zünglein an der Waage gehandelt werden, wenn nach der Kommunalwahl im kommenden März die Möglichkeiten zur Bildung einer neuen Stadtkoalition ausgelotet werden.

Dass die FW ihren Platz nicht weiter in der Opposition sehen, hat der Stadtverband jetzt bei seiner Jahreshauptversammlung deutlich gemacht, in deren Mittelpunkt die Wahl der Kandidaten für das Stadtparlament und vier der fünf Ortsbeiräte stand. »Wir wollen aus der Kommunalwahl gestärkt hervorgehen und mit einer Regierungsbe-

INFO

Super-Wahljahr

Den Gießenern steht 2021 ein Superwahljahr bevor. Gewählt werden Stadtparlament, Kreistag und Ortsbeiräte sowie Ausländerbeirat (14. März), Oberbürgermeisterin und Landrätin (Termin offen) und Bundestag (voraussichtlich 26. September).



Die ersten vier auf der FW-Liste für die Stadtverordnetenversammlung (v.l.): Günther Helmchen (Platz 3), Pia Mauthe (2), Elke Victor (4) und Spitzenkandidat Heiner Geißler. FOTO: PM

teiligung die unsägliche »Mammutkoalition« aus SPD, CDU und Grünen zugunsten einer bürgerlichen Koalition ablösen«, erklärte der Stadtverbandsvorsitzende Johannes Zippel im Nachgang der Versammlung im Bürgerhaus Rödgen, bei der auch der Vorstand neu gewählt wurde.

Günther Helmchen auf Platz drei

Mit ihrem Personalaufgebot setzen die FW, die in Gießen 119 Mitglieder haben, hauptsächlich auf bewährtes Personal. Spitzenkandidat ist Fraktionschef Heiner Geißler, gefolgt von der Stadtverordneten Pia Mauthe. Auf Platz drei kandidiert mit Günther Helmchen ein bekanntes Gesicht aus der Gießener Stadtgesellschaft, das manche vielleicht eher auf der Liste der CDU erwartet hätten. Für die war Helmchens Frau Anja 2015 und 2016 als OB- und Spitzenkandidatin in zwei Wahlkämpfen gezogen. In Gießen ist Günther Helmchen vor allem als Sitzungspräsident der Gießener Fassen-

nachtsvereinigung bekannt. Der Kleinlindener führt auch die FW-Liste für die Ortsbeiratswahl im Vorort an.

Auf den Plätzen unter den ersten zehn Bewerbern folgen die Rödgener Ortsvorsteherin Elke Victor, Andreas Lenzer, der bisherige Stadtrat Johannes Zippel, Heiko Hanisch, Anette Vogelhöfer, Jürgen Theiß und Dr. Bernd Neubert. Gegenwärtig stellen die FW,

die bei der Wahl 2016 auf 4,3 Prozent kamen, drei Stadtverordnete und einen ehrenamtlichen Stadtrat. »Wir werden darum kämpfen, unsere Sitze in der Stadtverordnetenversammlung deutlich zu erhöhen. Nur so ist es möglich, die sich jeweils auf den kleinsten Nenner einigende übergroße Koalition in Gießen abzulösen«, gab Zippel, der im Amt des Stadtverbandsvorsitzen-

KOMMENTAR

Problemzone Kernstadt

VON BURKHARD MÖLLER

Nach Lage der Dinge wird der Kuchen bei der Kommunalwahl im März für alle kleiner – und damit auch für die Freien Wähler. Da es im Kommunalwahlrecht keine Prozenthürde gibt, könnten in der neuen Stadtverordnetenversammlung zehn statt bisher acht Fraktionen vertreten sein. Da müssten die Freien Wähler

prozentual schon gewaltig zulegen, um zu der Stärke zurückzufinden, die ihnen bei der Premierwahl 1997 fünf Sitze bescherte, damals noch mit Fünf-Prozent-Hürde. Wahrscheinlich ist das nicht, denn die FW sind seit diesem Erfolg über den Status einer »Regionalpartei« nicht hinausgekommen. In den Stadtteilen

den bestätigt wurde, als Zielmarke aus. Eine Neuaufgabe der sogenannten »bürgerlichen Koalition« aus CDU, Freien Wählern und FDP, die Gießen zwischen 2001 und 2006 regierte, liegt freilich in weiter Ferne. Gegenwärtig bringen es die drei Parteien im Stadtparlament zusammen auf gerade einmal 20 Sitze. Für die Mehrheit braucht man mindestens 30. Im Kreistag koalieren die FW seit 2011 gemeinsam mit SPD und Grünen.

Kritik an Kostensteigerungen

Um eine bessere Zusammenarbeit zwischen der kreisangehörigen Stadt Gießen und dem Kreis wollen sich die FW auch in der Stadt als Teil der Regierung bemühen. Zippel: »Egal ob Schulen, Verkehr, Gewerbeansiedlung, Gefahrenabwehrzentrum: in allen politischen Themenfeldern sei die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kreis Gießen unabdingbar.«

Fraktionschef Geißler ging in seinem Rückblick auf die Wahlperiode auch auf die jüngsten und nachträglich ermittelten Kostensteigerungen beim neuen Feuerwehrstützpunkt und der Gesamtschule Gießen-Ost ein. Diese Verteuerungen, denen die Stadtverordneten notgedrungen zustimmen müssten, seien »so nicht hinnehmbar.«



sind sie stark, in der Kernstadt schwach. Aber gerade bei den politisierteren Kernstadt-Wählern und in Zeiten heftiger Polarisierung bei Themen wie Klimaschutz, Migration oder Corona reicht es nicht, sich darauf zurückzuziehen, dass die eigene Zuständigkeit und Verantwortung an der Gemarkungsgrenze endet.

Zahl der Patienten in Kliniken steigt

Gießen (mac). 53 Landkreis-Bewohner befinden sich nach Angaben des Kreis-Gesundheitsamts derzeit wegen einer Corona-Infektion in stationärer Behandlung. Das sind acht Personen mehr als noch am Montag. Am Universitätsklinikum Gießen wurden am Dienstag 53 Patienten mit Covid-19 betreut, 24 davon auf den Intensivstationen. Für die Stadt Gießen notierte das Amt gestern 810 aktive Fälle. Die Inzidenz liegt bei 203,8.

Kein Stadttheater bis 31. Januar

Gießen (pm). Die drei hessischen Staatstheater in Darmstadt, Kassel und Wiesbaden, das Hessische Landestheater Marburg und das Stadttheater Gießen setzen ihren Spielbetrieb pandemiebedingt bis zum 31. Januar 2021 aus. Das haben die Intendanten der fünf Bühnen, darunter Cathérine Miville für Gießen, gemeinsam mit Kunst- und Kulturministerin Angela Dorn vereinbart. »Wir haben uns damit auf eine einheitliche Schließzeit verständigt, die über die Frist der derzeit geltenden Verordnung hinausgeht«, erklärte Dorn. »Für die Theater ist eine solche längerfristige Perspektive unabdingbar, um den künstlerischen Betrieb sinnvoll und wirtschaftlich planen zu können.« Es bleibe weiterhin wichtig, flexibel auf das dynamische Pandemiegeschehen zu reagieren und kurzfristig zu entscheiden, ob Verordnungen angepasst werden müssen. »Kulturbetriebe, die einen langen Vorlauf benötigen, stellt das aber vor zu große Herausforderungen«, erläutert Dorn.

Der Probenbetrieb soll im Ermessen der Intendanten unter Einhaltung der verbindlichen Hygieneregeln weiterlaufen. Außerdem wurde vereinbart, Angebote im Bereich des Schultheaters bereits im Laufe des Januars wiederaufzunehmen, sollte es das regionale Infektionsgeschehen ermöglichen.

Wenn Körperteile zu Weihgaben werden

Serie »Schätze der Uni«: Die anatomischen Votive der Sammlung Stieda

Gießen (chh). Das römische Reich war eine Weltmacht. Um ein Haar hätte jedoch die 18 Kilometer nordwestlich gelegene Stadt Veji den Ruhm eingeheimst. Vor 2500 Jahren war die antike etruskische Stadt Rom ebenbürtig, die heutige italienische Hauptstadt drohte im Schatten Vejis zu verschwinden. Doch ein geschickter militärischer Schachzug führte zum Sieg Roms. Veji wurde zerstört, die Bürger versklavt. Die Überbleibsel der Stadt haben die Zeit jedoch überdauert. Selbst in Gießen sind welche davon zu finden. Aktuell sind sie Bestandteil der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität.

Herz, Gebärmutter und Co.

Der Komplex von etruskischen Terrakotta-Votiven der Sammlung Stieda umfasst rund 40 Objekte. Ursprünglich waren es einmal 60, doch im Zweiten Weltkrieg wurden Teile zerstört. »Neben figürlichen Darstellungen, die als Wickelkinder gedeutet werden, handelt es sich mehrheitlich um Dar-

stellungen unterschiedlicher Körperteile: Köpfe, Hände, Füße, Sinnesorgane, männliche und weibliche Genitalien und innere Organe«, erklärt Dr. Michaela Stark von der Antikensammlung. Einige dieser inneren Organe könnten mit einiger Wahrscheinlichkeit identifiziert werden, sagt die Expertin. Dazu gehöre etwa eine Gebärmutter. Andere hingegen ließen sich nicht ohne Weiteres zuordnen und würden unterschiedlich gedeutet. »So werden zwei der besonders stilisierten Objekte sowohl als Herzen angesprochen als auch als Darstellung von Opfergebäck interpretiert.« Eine Besonderheit in diesem Materialkomplex stellen sogenannte Eingeweidetafeln dar, die wie eine Art Tableau die verschiedenen inneren Organe im Verbund zeigen. Daneben gibt es Torsi, die durch ihre fensterartigen Öffnungen Einblicke ins Körperinnere gewähren. Ein Großteil der Fundobjekte stammt aus dem vierten und dritten Jahrhundert vor Christus, einzelne Stücke sind jünger und gehören ins zweite Jahrhundert vor Christus. Sie

stammen aus dem Depot »Penedici di Piazza d'Armi«, ein Heiligtum bei Veji. Sie dienten dort als symbolische Opfer, die einer überirdischen Macht dargebracht werden.

»Solche Weihgaben von Körperteilen finden sich in vergleichbarer Form auch in an-

deren Regionen, von Gallien über Griechenland bis nach Zypern«, sagt Stark und erklärt, dass solche Stücke in Heiligtümern aufgestellt oder an einer Wand befestigt waren. »Sie dienten als Dankvotive für eine erwiesene göttliche Gunst oder sollten eine an die

Gottheit herangetragene Bitte der Stifter unterstützen.« Nach Gießen gelangten die Votive aber aus weitaus irdischeren Gründen.

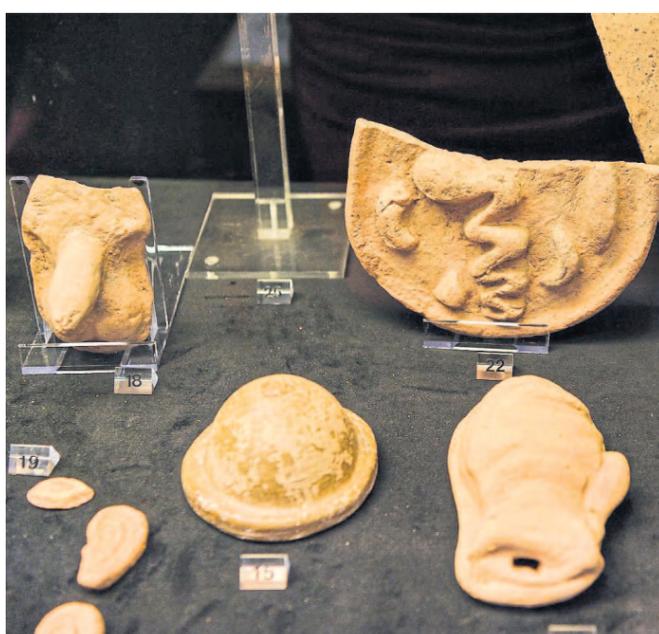
Der Anatomieprofessor Ludwig Stieda war von 1885 bis 1912 Ordinarius des anatomischen Instituts der Albertus-

Universität in Königsberg. Nach seiner Emeritierung 1912 bis zu seinem Tod 1918 lebte er in Gießen. Ein Glücksfall für die Justus-Liebig-Universität. »Aufgrund seines Interesses für Medizingeschichte und dank seiner Kontakte zu dem Gießener Altphilologen Alfred Körte erwarb er 1899 in Isola Farnese den Komplex anatomischer Votive, den er 1913 der Antikensammlung stiftete«, sagt Stark.

Aus medizinischen Gründen gekauft

Stieda habe sich vor allem aus medizinischen Gesichtspunkten für die antiken Objekte interessiert. Aus dem repräsentativen Spektrum anatomischer Votive habe er versucht, Wiedergaben bestimmter Krankheitsbilder herauszulesen.

Doch das war offenbar eine Fehleinschätzung, wie Stark erklärt: »Die Objekte liefern keine Hinweise auf krankhafte Veränderungen der Körperteile, die eine solche These stützen würden.«



Solche Terrakotta-Objekte dienten als Weihgaben. FOTO: STARK

TEIL 46 DER SERIE



Seit ihrer Gründung 1607 ist in den Sammlungen der JLU viel zusammengekommen. In unserer Serie stellen wir eine Auswahl ganz besonderer Objekte vor.

VORSCHAU:
9. Dezember:
Weihnachtliches
Spielzeug